



Bericht
über den Fortschritt der Projekte aus dem Auditierungsprozess
„Familiengerechte Kommune“
der Stadt Hennigsdorf

2017

1 Vorwort

Dieser Bericht gibt, bezogen auf das Jahr 2016, einen Überblick zum Vollzug der Projekte aus dem Audit „Familiengerechte Kommune“.

Die Gliederung orientiert sich an Themenfeldern, Zielgruppen sowie an der Aufgabenwahrnehmung innerhalb der Verwaltungsstruktur.

Dabei werden die Querschnittsaufgaben nicht mehr gesondert dargestellt, sondern fließen mit ihren konkreten Anteilen in die Berichterstattung zu den themenorientierten Projekten ein.

So war beispielsweise ein Schwerpunkt der Ziele 1 und 4 im Handlungsfeld 1 die Begleitung des Prozesses und einzelner Maßnahmen mit Marketingkommunikationsmitteln. Mit dem Abschluss einzelner Maßnahmen sind natürlich auch die daran angepassten Marketingaktivitäten abgeschlossen. Aktuelle Maßnahmen werden auch weiterhin unterstützt und begleitet.

Die ständige Weiterentwicklung der Kommunikationsinstrumente ermöglicht es mittlerweile, die verschiedenen Zielgruppen über unterschiedliche Wege zu erreichen. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren wird sowohl an den Angeboten als auch an der Kommunikation der Angebote gearbeitet. Gleichzeitig ist der Bereich Marketing auch ein Partner bei der Entwicklung neuer Angebote. Die Ressourcen sind dauerhaft geplant und die Aufgaben dauerhaft verankert.

Querschnittsziele wie die Erstellung eines Familienberichtes sowie die Etablierung eines themenübergreifenden globalen Netzwerkes wurden, so wie bereits im Auditabschlussbericht erläutert, auf Grund fehlender Ressourcen, im Jahr 2016 noch nicht berücksichtigt.

Themenfelder dieses Berichtes sind:

1. **Erziehung und Bildung** (Zusammenarbeit Kita/GS, Sozialarbeit an GS, Kindertagesbetreuung)
2. **Beratung und Orientierung** (Familienberatung, Pfl egenetzwerk, Senioren)
3. **Wohnumfeld und Lebensqualität** (Gestaltung Wohnumfelder)
4. **Offene Angebote** (Familienkoordination, Familie und Integration, Familienzentrum, Familienkompass)

Neben der Beschreibung der Aktivitäten und Arbeitsstände im Jahr 2016 wird ein kurzer Ausblick auf die Vorhaben des Jahres 2017 vermittelt.

2 Sachstandsbericht

2.1 Themenbereich Erziehung und Bildung

Der Themenbereich stellt im Besonderen darauf ab, die Möglichkeiten der Kindertagesbetreuung und der Grundschule im Sinne einer an den Bedürfnissen von Familien orientierten Entwicklung zu nutzen. Dabei sollen die spezifischen Potentiale der Bereiche gesondert aber auch im Zusammenwirken erschlossen werden.

2.1.1 Zusammenarbeit Kita/Grundschule

Die Möglichkeiten einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen sollen durch einen regelmäßigen Austausch zwischen Kita –und Grundschulleitern unter Hinzuziehung der Schulsozialarbeiter an Grundschulen befördert werden.

Im Jahr 2016 erfolgte eine Abfrage zu den gewünschten Themen gegenüber den Leitern der Kindertagesstätten und den Grundschulleitern.

Neben dem weiteren Umgang mit den erarbeiteten Standards und den Kompetenzbögen, die den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule unterstützen sollen, wurde empfohlen, Augenmerk auf die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Hort zu richten. Weiterhin wurde angeregt, im Vorfeld der Klassenbildung vermehrt Informationen von Seiten der Kindertagesstätten an die Grundschulen zu übermitteln. Ebenfalls wurde darum gebeten, über Möglichkeiten zu diskutieren, Eltern mit Migrationshintergrund Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache zu unterbreiten.

Eine Zusammenkunft des Arbeitskreises ist für das Jahr 2017 vorgesehen.

Am 21.11.2016 fand im Stadtklubhaus der dritte Fachtag zu Fragen der Erziehung und Bildung statt. Das diesjährige Thema der Veranstaltung war „Medienkompetenz“ und richtete sich an Eltern, Erzieher und Lehrer. Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung geschah in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen „Bits 21“, das durch die Referentinnen Sarah Lange und Lidia de Reese vertreten war. Das Unternehmen berät Eltern und Fachkräfte in Brandenburg im Rahmen der Bundesinitiative „Schau hin, was dein Kind mit Medien macht“. Nach einem einführenden Referat wurde das Thema in zwei Arbeitsgruppen (Eltern und Fachkräfte) bearbeitet. Auch im Jahr 2017 soll wieder ein Fachtag konzipiert und durchgeführt werden.

2.1.2 Sozialarbeit an Grundschulen

Seit dem Schuljahr 2015/16 arbeitet jeweils eine Sozialarbeiterin für 32 Stunden in der Woche in der „Fontane Grundschule“ und in der „Grundschule Nord“. Im November 2016 konnte auch die dritte Stelle an der „Grundschule Neu“ besetzt werden. Schwerpunkt der Tätigkeit der Sozialarbeiterinnen an den Grundschulen ist die Arbeit mit Kindern, die Verhaltensbesonderheiten aufweisen, die Beratung von Eltern, die Mitwirkung beim Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sowie die Mitarbeit im Unterstützungsprozess im Rahmen der allgemeinen Kinder- und Jugendhilfe. Darüber hinaus bieten die Sozialarbeiterinnen an der Fontane Grundschule und an der Grundschule Nord eine Arbeitsgemeinschaft für Viert- bis Sechstklässler am Nachmittag an. An der Fontane Grundschule wird unter Mitwirkung der Sozialarbeiterin in einigen Klassen das Konzept des Klassenrates umgesetzt. Hier lernen Kinder eigenverantwortlich Konflikte zu lösen, die es im Klassenverband oder mit Lehrern gibt.

Ab Januar 2017 werden in der Grundschule Nord Streitschlichter ausgebildet. Ein erster Projekttag für alle interessierten Schülerinnen und Schüler fand bereits im Oktober 2016 statt.

Die Einführung von Sozialarbeit an Grundschulen wird nach wie vor von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern als sehr positiv und gewinnbringend bewertet.

In den Sommerferien haben die Sozialarbeiterinnen das Ferienfreizeitangebot der PuR, den Zirkus der Kinder (Zideka), unterstützt. Des Weiteren arbeiten alle drei Fachkräfte im Vernetzungskreis Sozialarbeit an Schulen in Oberhavel mit. Hier findet ein regelmäßiger Austausch unter allen Sozialarbeitenden, die im Berufsfeld Schule tätig sind und den Fachkräften des Jugendamtes Oberhavel statt.

2.1.3 Kindertagesbetreuung

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Kindertagesbetreuung

Aufgrund des erhöhten Bedarfs an Betreuungsplätzen durch die gestiegenen Geburtenzahlen und dem seit 2013 geltenden Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung für Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres wurde ab 2014 mit der Schaffung zusätzlicher Kita-Kapazitäten begonnen. So entstanden insgesamt 80 Plätze für Kinder von 0 bis 3 Jahren in der Kita Traumland und in der Kita Die Weltentdecker sowie 50 Plätze für Kinder von 3 bis 6 Jahren in der Kita Pünktchen und Anton. 2015 wurde der Neubau des Hortes in Nieder Neuendorf mit 165 Plätze für Grundschulkindern fertiggestellt. 65 dieser Hortkinder wurden bis zur Übergabe in der Biber-Grundschule betreut. Die Räume werden jetzt wieder für den Schulbetrieb genutzt. Circa 100 Hortkinder wurden in der Kita Biberburg betreut. Diese 100 Plätze in der Kindertagesstätte stehen mit der Eröffnung des (H)Ortes der Großen Biber für Kinder von 0 bis 6 Jahren zur Verfügung. In der Kita Biberburg und der Kita Pünktchen und Anton wurden jeweils 2 Sanitärbereiche, die für 3- bis 6-jährige Kinder ausgestattet waren, für die Bedürfnisse von Krippenkindern umgerüstet. Damit konnten optimale Bedingungen für die Betreuung der jüngsten Kinder geschaffen werden.

Problematisch gestaltet sich weiterhin die Betreuung in Hennigsdorf Nord. Zurzeit werden die Plätze im Horthaus Anton (Rigaer Straße) sowie 4 der 10 Gruppenbereiche im Haupthaus der Kita Pünktchen und Anton für die Betreuung von Grundschulkindern genutzt. Dadurch fehlen im

Wohngebiet Plätze für 0- bis 6-jährige Kinder. Mit der geplanten Sanierung des Gebäudes der derzeitigen Regenbogenschule in der Fontanesiedlung können weitere 100 Plätze für Grundschulkindern zur Verfügung gestellt werden. Die Plätze im Haupthaus der Kita Pünktchen und Anton stehen dann ebenfalls ausschließlich für die 0- bis 6-jährigen Kinder zur Verfügung.

Nach Abschluss aller Maßnahmen stehen auf der Grundlage der Kita- und Schulentwicklungsplanung bis 2022/2023 ausreichend Kapazitäten für die Betreuung aller Kinder von 0 bis 10 Jahren, deren Eltern dies wünschen, zur Verfügung.

Bedarfsgerechte Anpassung der Öffnungszeiten der Kindertagesstätten und Horte

2014 wurde eine Befragung aller Eltern mit Kindern unter 6 Jahren zum Thema Kindertagesbetreuung durchgeführt. Die Bedarfsermittlung zu den Öffnungszeiten findet fortlaufend mit der Aufnahme von Kindern in eine Kindertagesstätte statt. Alle kommunalen Kindereinrichtungen sind von 6.00 bis 17.00 Uhr, die Kita Traumland bis 19.00 Uhr, geöffnet. Darüber hinausgehende Bedarfe werden eher selten hinterfragt. In der Regel können Eltern aufgrund unterschiedlicher oder versetzter Arbeitszeiten bzw durch die Unterstützung eigener Netzwerke die Betreuungsbedarfe selbst organisieren. In sehr wenigen Einzelfällen konnte durch ergänzende Tagespflege unterstützt werden.

Die Öffnungszeiten sollen im Zuge der Überarbeitung der Kita-Satzung thematisiert werden. Längere Öffnungszeiten führen bezogen auf das einzelne Kind aber nicht zu längeren Betreuungszeiten. Das bedeutet, dass sich der Personaleinsatz über einen längeren Zeitraum erstrecken und zu einer weiteren Verschlechterung der Kind-Erzieher-Relation führen würde. Daher müssen Bedarf, Kindeswohl, Personaleinsatz und Praktikabilität berücksichtigt werden.

Flexibilisierung der Betreuungszeiten im Rahmen bestehender Öffnungszeiten

Der Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung wurde für Kinder von 0 bis 6 Jahren mit einer Betreuungsleistung von 6 Stunden, für Kinder im Grundschulalter von 4 Stunden definiert. Da die Kindereinrichtungen 11 bzw. 13 Stunden am Tag geöffnet sind, ist sicherzustellen, dass das Personal nach Kita-Personalverordnung so eingesetzt wird, dass dem Aufsichts- und Förderungsbedarf weitestgehend Rechnung getragen wird. Aus diesem Grund wurden Kernzeiten festgelegt, die sicherstellen, dass die meisten Kinder und pädagogischen Fachkräfte zeitgleich anwesend sind. Die Kernzeiten nutzen die Eltern, die nicht berufstätig sind bzw. deren Arbeits- und Wegezeiten innerhalb dieser Kernzeiten liegen. Arbeiten Eltern länger als 6 Stunden bzw. in Wechselschichten, können entsprechend des konkreten nachgewiesenen Bedarfes flexible Betreuungszeiten in Anspruch genommen werden.

Angebote für temporäre bzw. außergewöhnliche Betreuungsangebote

Intention dieser Maßnahme ist es, individuelle und zeitlich befristete Betreuungsbedarfe außerhalb der klassischen Kindertagesbetreuung zu unterstützen. Dabei geht es nicht darum, verschiedenste Betreuungsangebote auch ohne Bedarf vorzuhalten, sondern um abrufbare zeitlich befristete Unterstützung in besonderen familiären Situationen. Dafür gibt es wenig bis gar keine Nachfrage. Gründe dafür könnten sein, dass es einerseits für ältere Kinder einfacher ist eine Betreuung durch die Eltern zu organisieren und andererseits, dass je jünger ein Kind ist, desto schwieriger sich eine Ad-hoc-Betreuung in fremder Umgebung und/oder durch unbekannte Personen gestalten lässt.

In allen Kitas werden mittlerweile Familien in besonderen Situationen, z.B. nach der Geburt eines weiteren Kindes, durch flexiblere Kernbetreuungszeiten unterstützt. Darüber hinaus kann zurzeit die Betreuung durch eine staatlich anerkannte Erzieherin vermittelt werden. Bisher gab es aber auch für dieses Angebot keinen Bedarf.

Die Eltern-Kind-Gruppe in der Kita Schmetterling hatte für Eltern, die regelmäßig dieses Angebot nutzen, ebenfalls Ressourcen für die zeitweise Betreuung auch ohne Eltern, z.B. wenn diese zu Bewerbungsgesprächen gehen oder andere wichtige Termine wahrnehmen müssen. Die Eltern-Kind-Gruppe wurde wenig nachgefragt, soll aber ab 2017 wieder starten.

Information, Beratung und Unterstützung bei Betreuungsbedarfen

Die Stadt Hennigsdorf wird als Ansprechpartner und Dienstleister für Kindertagesbetreuung wahrgenommen und angesprochen. Die Qualität der Beratung wird in der Regel als gut eingeschätzt. Zu den Betreuungsangeboten in der Stadt Hennigsdorf gehören 8 kommunale Kindertagesstätten, eine Kita in freier Trägerschaft und 7 Tagespflegepersonen. Darüber hinaus können Kinder gemeinsam mit ihren Eltern erste Spiel- und Gruppenerfahrung in der Eltern-Kind-Gruppe „Purzelbaum“ der PuR sowie in durch Eltern organisierte Krabbelgruppen sammeln. Die Stadt Hennigsdorf informiert und berät zu all diesen Angeboten.

Eltern, die nach Hennigsdorf ziehen wollen oder in der Umgebung wohnen und einen Kita-Platz benötigen, Beratung im zuständigen Fachbereich. Der Fachbereich berät auch Tagespflegepersonen, die in Hennigsdorf tätig sind oder eine Tagespflegestelle eröffnen möchten sowie die Vertreter des freien Trägers.

2.2 Themenbereich Beratung und Orientierung

2.2.1 Familienberatung

18 Familien haben im Fachdienst Familie, Jugend und Integration einen oder mehrere Beratungstermine wahrgenommen. Vordergründig wurden Themen wie Konflikte in der Partnerschaft, Schwierigkeiten bei der Erziehung der Kinder, Schulden oder Probleme bei der Wohnungssuche bearbeitet.

In der Beratung von Familien mit Fluchterfahrung standen Themen wie die Versorgung im Krankheitsfall, Beschneidung von Mädchen, Schwierigkeiten beim Stillen, traditionelle Medizin versus deutsche Schulmedizin, Familienplanung, Fragen zu Schul- und Kitaplätzen, Anträgen auf Bildung und Teilhabe, der Besuch beim Schularzt, Schulwechsel, Nachhilfe, Familiennachzug, Eingewöhnung des Kindes in die Kita, Todesfall und Erbschaft, die Anfertigung von Geburtsurkunden sowie der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im Zentrum der Beratung.

Die Beratung erfolgt auf Anfrage und wird je nach Komplexität der Problemlagen von einer oder von zwei Mitarbeiterinnen des Fachdienstes durchgeführt. Zielsetzung bei der Beratung ist es, eine Einstiegsberatung für die Familien zu gewährleisten und im weiteren Verlauf an eine spezialisierte Beratungseinrichtung zu vermitteln. Gerade bei der Arbeit mit geflüchteten Familien war dies im Jahr 2016 nicht immer möglich, da es nur wenige spezialisierte Einrichtungen gibt.

2.2.2 Pflegenetzwerk

Mit dem Handlungsauftrag „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege“ sollten für die thematische Vernetzung der Angebote und der bedarfsgerechten Weiterentwicklung vor allem die Pflegeanbieter der Stadt in einem Netzwerk für Hennigsdorf angesiedelt und eine fachgerechte Zusammenarbeit sichergestellt werden.

Mit der Gründung des Pflegenetzwerkes Hennigsdorf im Jahr 2013 folgten fortan jährliche Verabredungen zu gemeinsamen Projekten und deren zielgerichteten Umsetzungen.

Mit dem Auslaufen des Audit-Projektes „Familiengerechte Kommune“ stand für die Mitglieder des neu gebildeten und bereits gefestigten Pflegenetzwerkes Hennigsdorf einvernehmlich fest, dass die Arbeit in gewohnter Weise weitergeführt wird und auch jährlich im Netzwerk abzurechnen ist.

Initiierung und Unterstützung eines Netzwerkes für die „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“ bei der PuR gGmbH

Mit Unterstützung der Stadt Hennigsdorf konnte die PuR gGmbH mit Anerkennung der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. als Kooperationspartner das Netzwerk „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Hennigsdorf“ etablieren.

Ziel des Projektes ist es, pflegende Angehörige im häuslichen Bereich zu unterstützen und zu entlasten. Die Entlastung der Angehörigen soll dazu beitragen, dass Betroffene möglichst lange

in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Die Angebote für Angehörige werden über das Hennigsdorfer Kommunikationszentrum (HEKZE) koordiniert.

Offene Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen der Pflege und Vereinbarkeit im Beruf

Im Jahr 2016 wurden drei Veranstaltungen zu pflegerischen Themenbereichen angeboten.

- Vortrag über den Umgang mit erkrankten Angehörigen mit Demenz in der Stadtverwaltung
- offene Gesprächsrunde zwischen pflegenden Angehörigen im Nachbarschaftstreff N13 in der Nauener Str.
- Informationsveranstaltung für alle Mitglieder des Pflegenetzwerkes zum Angebot und den Leistungen des stationären Hospizes Oberhavel

Dabei wurde versucht, möglichst vielen interessierten Bürgern der Stadt diese Angebote zu vermitteln. Aus diesem Grund wurden auf verschiedenen Ebenen, auf stadtweit bekannten Veranstaltungen und an öffentlichen Orten gezielt geworben. Direkte Einladungen an die möglichen Zielgruppen erfolgten über die Mitglieder des Pflegenetzwerkes persönlich.

Absicherung eines bedarfsgerechten und neutralen Pflegeberatungsangebotes in Hennigsdorf

Seit 2009 setzen sich Politik und Verwaltung mit dem demografischen Wandel in der Stadt Hennigsdorf zielgerichtet und aktiv auseinander.

Mit den zuletzt gesicherten demografischen Erhebungen (Stand Dezember 2015) ist insbesondere belegt, dass mehr als ein Viertel der Bevölkerung inzwischen über 65 Jahre alt ist und sich bereits im Ruhestand befindet.

Damit steigt der Anspruch dieser Bevölkerungsgruppen an besonderen Beratungsangeboten, die einem Leben im Alter in der gewohnten Umgebung oberste Priorität einräumen. Der Landkreis Oberhavel hat einen neutralen Pflegeberatungszentrum mit den zuständigen Kassen (Pflegekassen und Krankenkassen) dauerhaft in der Kreisstadt Oranienburg eingerichtet, der den Bedarf für den gesamten Südkreis des Landkreises absichern soll.

Die Stadt Hennigsdorf forderte im Interesse ihrer Bevölkerung und auf Grund der nachgewiesenen demografischen Entwicklung eine bedarfsorientierte dauerhafte Etablierung eines neutralen Beratungsangebotes in der Stadt.

Diesem Anliegen, das sich das Pflegenetzwerk Hennigsdorf auch als Aufgabe gestellt hat, kam der Landkreis bisher in drei Zyklen in 2016 testweise nach.

- 1. Zyklus: Probelauf im Nachbarschaftstreff N13 in der Nauener Straße am 18. Februar 2016, 17. März 2016 und 21. April 2016.
- 2. Zyklus: Probelauf in der Stadtverwaltung Hennigsdorf mit Garantie der Barrierefreiheit am 19. Mai 2016, 16. Juni 2016, 21. Juli 2016, 18. August 2016 und 22. September 2016.
- 3. Zyklus: Probelauf in der Stadtverwaltung Hennigsdorf mit Garantie der Barrierefreiheit am 20. Oktober 2016 und 17. November 2016.

Dabei sollte über die Frequentierung des Angebotes, die Notwendigkeit der Dauerhaftigkeit nachgewiesen werden.

Der Vollständigkeit halber sei hier angemerkt, dass das Pflegenetzwerk Hennigsdorf immer einen sehr kurzen Vorlauf zur Information an die Bevölkerung hatte, die Frequentierung der jeweiligen Beratungstermine nach Auffassung der Stadt allerdings den Anspruch auf ein dauerhaftes Beratungsangebot begründen.

Abschließend ist zu konstatieren, dass der Lenkungsausschuss des Pflegebeirates des Landkreises in seiner Sitzung am 13. Dezember 2016 die Entscheidung getroffen hat, dass der Pflegestützpunkt Oranienburg dauerhaft in Hennigsdorf ab Januar 2017 eine neutrale Beratung im Rathaus der Stadt Hennigsdorf anbieten wird.

2.2.3 Ausblick

Für den Themenbereich ist festzustellen, dass eine Initiierung von Tagespflegeplätzen und deren Absicherung bzw. bedarfsgerechte Vorhaltung über einen privaten Träger noch nicht umgesetzt werden konnte.

Ein Mitglied des Pflegenetzwerkes ist daran interessiert, das Vorhaben unter Einhaltung von planungsrechtlichen Erfordernissen und eigenen wirtschaftlichen Machbarkeitskriterien umzusetzen.

2.3 Themenbereich Wohnumfeld und Lebensqualität

Das mit dem Themenbereich verfolgte Ziel der Sicherstellung der Wohn- und Lebensqualität für die verschiedenen Altersgruppen in den Quartieren der Stadt Hennigsdorf fand bzw. findet als Querschnittsthema in vielfältiger Ausprägung Berücksichtigung sowohl bei den Planungsvorhaben der Stadt als auch der Wohnungsbauunternehmen. Sie umfassen Maßnahmen wie die Schaffung von neuem Wohnraum und der direkten Gestaltung des Wohnumfelds, bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Anlagen, bei Maßnahmen aus dem Bereich der Verkehrsanlagen sowie nicht zuletzt bei der Verbesserung der Angebote des und der Zugänglichkeit zum Öffentlichen Personennahverkehr.

Seit der Vorlage des Abschlussberichtes im Rahmen der Zertifizierung „Familiengerechte Kommune“ wurden u.a. folgende Maßnahmen umgesetzt, mit der Umsetzung begonnen oder die Umsetzung im kommenden Jahr vorbereitet.

2.3.1 Begonnene und umgesetzte Maßnahmen

Umgestaltung Postplatz

Mit Projektbeschluss vom 07.12.2016 wurde die Grundlage für die barrierefreie Umgestaltung des Postplatzes als zentraler und wichtiger Platz in Hennigsdorf geschaffen. Neben der barrierefreien Befestigung fanden u.a. die Etablierung eines Blindenleitsystems, die Verbesserung der Verbindung zwischen dem Postplatz und der Havelpassage, die Erweiterung des Angebots an altersgerechten Sitzmöglichkeiten sowie der Ausbau des Angebots an Fahrradabstellmöglichkeiten Berücksichtigung.

Die Realisierung erfolgt in den Jahren 2017/18 und unter Inanspruchnahme des Förderprogramms „Aktive Stadtzentren I“ (ASZ I).

Spielplatz Heimstättensiedlung

Mit der Neuanlage des Spielplatzes in der Heimstättensiedlung im Jahr 2017 wird für dieses Wohngebiet und dessen Umgebung ein zentraler Ort für Kinder- und Familien geschaffen. Im Fokus steht dabei die barrierefreie Errichtung des Spielplatzes und die Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten für Kinder im Alter zwischen 3 und 12 Jahren.

Wohnungsbauvorhaben

Im Jahr 2016 wurde durch die Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft HWB mit der Errichtung der Ergänzungsbauten am Himbeerblock und damit die Schaffung von 20 zusätzlichen barrierefreien Wohnungen begonnen. Mit dem Erweiterungsbau verbunden ist auch die Neugestaltung der Außenanlagen nach Abschluss der Baumaßnahmen.

Mit dem Bebauungsplan 46 wurden die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung von rund 100 barrierefreien Wohnungen durch die Wohnungsbaugenossenschaft Hennigsdorf e.G. geschaffen. Auch in diesem Zusammenhang erfolgen umfangreiche Maßnahmen zur Gestaltung der Außenanlagen. Mit der Umsetzung begonnen werden soll voraussichtlich 2017.

Der demographisch bedingten steigenden Nachfrage nach Angeboten des betreuten Wohnens trägt u.a. das Bauvorhaben in der Berliner Straße 65/66 Rechnung. Für die Flächen, die durch

die Stadt an einen Investor veräußert wurden, liegt ein Bauantrag für die Errichtung von insgesamt 63 Wohnungen vor, von denen 45 als betreutes Wohnen/Pflegewohnungen ausgebildet werden. Mit der Umsetzung dieser Baumaßnahme erfolgt eine qualitative und quantitative Ergänzung im Zentrumsbereich zu den bestehenden Angeboten im betreuten Wohnen in der Gesamtstadt.

Für den Komplex Rigaer Straße 30/30a in Hennigsdorf Nord beabsichtigt die städtische Wohnungsbaugesellschaft HWB vielschichtige Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen. Neben dem barrierefreien Umbau von Bestandswohnungen und der Etablierung eines Pflegestützpunktes für betreutes Wohnen inkl. Tagepflege ist die Errichtung eines eingeschossigen Ergänzungsbauwerks beabsichtigt, in dem u.a. Arztpraxen und ähnliche Dienstleistungen untergebracht werden sollen.

Öffentlicher Personennahverkehr

Mit der Errichtung von insgesamt 6 neuen und barrierefreien Bushaltestellen hat die Stadt Hennigsdorf eine Verdichtung des Haltestellennetzes vorgenommen. Diese führen zu einer verbesserten Zugänglichkeit (kürzere Wege zu den Haltestellen) zum Öffentlichen Personennahverkehr und damit zu einer Attraktivitätssteigerung.

Mit Datum vom 12.10.2016 hat der Kreistag des Landkreises Oberhavel den Nahverkehrsplan 2017-2021 beschlossen. Gegenstand sind auch Maßnahmen zur Taktverdichtung der Linie 136.

2.3.2 Ausblick

Insbesondere auch unter Berücksichtigung der im INSEK 2015 verfolgten Maßnahmen stehen für die Zukunft u.a. folgende Themenfelder zur Bearbeitung an:

Quartier Albert-Schweitzer-Straße

Aufgrund der bestehenden vielfältigen Problemlagen im Quartier Albert-Schweitzer-Straße wurde mit der Erarbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes nach § 171 e Baugesetzbuch begonnen. Die Erarbeitung eines Integrierten Entwicklungskonzeptes ist Voraussetzung für eine Aufnahme in das Förderprogramm „Soziale Stadt“. Ziel des Vorgenannten ist es, Quartiersentwicklungsprozesse in Gang zu setzen, über die sich soziale Problemgebiete zu selbstständig lebensfähigen Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive entwickeln.

Die Konzepterarbeitung soll zum Ende des 1. Halbjahrs 2017 abgeschlossen sein, um dann bis 30.10.2017 einen Förderantrag für das Programm „Soziale Stadt“ stellen zu können.

Parallel zur Erarbeitung des integrierten Entwicklungskonzeptes hat die Stadt die Erarbeitung einer städtebaulichen Studie in Auftrag gegeben, um Neubaupotentiale im Quartier zwischen Albert-Schweitzer-Straße – Berliner Straße – August-Conradt-Straße und Fabrikstraße zu untersuchen. Bei der Ausschöpfung der vorhandenen Potentiale ist insbesondere auf eine ausgewogene soziale Durchmischung im Quartier zu achten

Schaffung von bezahlbarem Wohnraum

Mit dem Ziel der Schaffung von zusätzlichem bezahlbarem Wohnraum hat die Verwaltung mit der Prüfung begonnen, auf welchen städtischen Grundstücken die Richtung entsprechender Wohnungen im Geschosswohnungsbau erfolgen könnte. Im Weiteren ist dann zu untersuchen, inwiefern vorhandene planungsrechtliche Rahmenbedingungen eine entsprechende Bebauung ermöglichen bzw. ob Planungsrecht geschaffen oder angepasst werden muss.

Ziel ist weiter, dass in der Folge dann die Errichtung von bezahlbarem und ggf. gefördertem Wohnraum durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft erfolgt.

Umbau Fontanestraße

Im Herbst 2016 hat die Stadt mit der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zum Umbau der Fontanestraße / Edisonstraße begonnen. Diese stellt die wichtigste innerstädtische kommunale Hauptverkehrsstraße dar, weist aber vielfältige sowohl in der Verkehrsentwicklungsplanung als

auch im INSEK benannten Handlungsbedarfe auf. Neben dem immer schlechter werdenden Bauzustand der Straße sind vor allem die starke Lärmbelastung der anliegenden Wohnbebauung, der fehlende Baumbestand, die mangelhafte Führung der Radfahrer, die Unfallgefährdung der Fußgänger und Radfahrer (besonders an den Knotenpunkten), die fehlenden Querungsanlagen, der hohe Parkdruck sowie die fehlende städtebauliche Integration wesentliche Gründe, die eine grundhafte Erneuerung erfordern.

Mit der Machbarkeitsstudie sollen im Vorfeld einer konkreten Planung Straßenquerschnitte und Knotenpunktgestaltungen in mehreren Varianten mit ihren Vor- und Nachteilen untersucht werden. Die Varianten sollen dann bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Planung in einer breiten Öffentlichkeitsbeteiligung diskutiert werden, um im Ergebnis aus diesem Prozess eine Vorzugsvariante ableiten zu können.

Die Umgestaltung der Fontanestraße hat somit das Ziel, die oben benannten Problemstellungen unter frühzeitiger Einbeziehung der Bevölkerung zu lösen und die Fontanestraße somit städtebaulich in ihr Umfeld zu integrieren. Damit verbunden sind deutliche Verbesserungen des Wohnumfelds sowohl für direkt an der Fontanestraße lebenden Menschen als auch für die übrige Bevölkerung.

Die weitere Umsetzung soll dann unter Inanspruchnahme von Fördermitteln aus dem Förderprogramm „Aktive Stadtzentren II“ (ASZ II) erfolgen.

Altes Gymnasium: Sanierung und Umnutzung des denkmalgeschützten Gymnasiums zu einem Gründerinnenzentrum

Im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs ist beabsichtigt, das denkmalgeschützte ehemalige Puschkin-Gymnasium zu sanieren und zu einem Gründerinnenzentrum („Kreativ-Werk“) umzunutzen. Mit dem Konzept sollen u.a. wichtige Impulse und Unterstützungen für die Gründung von Unternehmen, insbesondere durch Frauen und im Kreativbereich gegeben werden. Die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen, auch unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, steht dabei im Vordergrund.

2.4 Themenbereich Offene Angebote

2.4.1 Familienkoordination

Der Aufgabenbereich der Familienkoordination ist seit dem 01.01.2015 im Fachdienst Familie, Jugend und Integration verortet. Im Jahr 2016 lag der Schwerpunkt der Tätigkeit im Aufbau einer Angebotsstruktur, die auf die Bedürfnisse der Familien mit Fluchterfahrung eingeht.

2.4.2 Familie und Integration

Die sogenannte „Flüchtlingswelle“ im Sommer 2015 wirkte sich durch die steigenden Zahlen der Bewohnerschaft in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Stolpe Süd auch auf Hennigsdorf aus.

Im Januar 2016 lebten 87 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 18 Jahren in der GU. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Fluchterfahrung ist den Fachkräften der sozialen Einrichtungen in Hennigsdorf aufgrund der gewachsenen Erfahrungen seit Mitte der 1990iger Jahre vertraut. Dennoch brachte die aktuelle Situation der vielen neu angekommenen Menschen die in ihren Herkunftsländern vor Krieg, Hunger und Verfolgung fliehen mussten zahlreiche Herausforderungen für die Arbeit der Fachkräfte in Kita, Schule und Jugendarbeit mit sich.

Um auf die drängendsten Problemlagen reagieren zu können, veranstaltete die Stadt Hennigsdorf im Sommer 2015 unter der Federführung des Bürgermeisters Andreas Schulz die erste „Werkstatt Integration“. Eingeladen waren alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Geflüchteten in ihrem täglichen Handeln in Berührung kommen.

Im Bereich Familie wurden bei dieser Veranstaltung zwei wesentliche Schwerpunkte festgelegt. Einerseits sollte ein Sprachmittlerpool aufgebaut werden, auf den zurückgegriffen werden kann,

wenn es Verständigungsprobleme zwischen den Familien und den Fachkräften gibt. Auf der anderen Seite sollte ein Eltern-Kind-Training entwickelt werden, welches auf die Besonderheiten des deutschen Kitasystems eingeht. Sowohl der Sprachmittlerpool als auch das Eltern-Kind-Training wird seit Mai 2016 angeboten. Koordiniert und organisiert werden beide Angebote durch den FD Familie, Jugend und Integration.

Das Eltern-Kind-Training wurde in Kooperation mit den Leiterinnen der Kindertagesstätten, dem FD Kindertagesbetreuung, der PuR gGmbH und den Sozialarbeiterinnen der Grundschulen entwickelt. Einmal wöchentlich für jeweils drei Stunden können sich die Eltern u. a. über den Tagesablauf in der Kita, Kind sein in Deutschland oder Kinderkrankheiten informieren. Die Kinder werden während des Kurses von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreut. Das Eltern-Kind-Training findet im PuRzelbaum (kleinkindgerechtes Spielzimmer) in der Fabrikstraße 10 statt. Die Teilnahme am Eltern-Kind-Training erfolgt auf Einladung durch den FD Familie, Jugend und Integration in enger Abstimmung mit dem FD Kindertagesbetreuung. Insgesamt fanden im Jahr 2016 vier Durchläufe des Eltern-Kind-Trainings statt. Alle teilnehmenden Familien konnten nach erfolgreichem Abschluss des Kurses mit einem Kitaplatz versorgt werden.

Darüber hinaus wurden 10 Familienausflüge von ehrenamtlich Engagierten organisiert und durchgeführt. Ausflugsziele waren die Gärten der Welt in Marzahn, der Zoo und der Tierpark Berlin oder die Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung in Paaren Glien. Das Lieblingsausflugsziel im Jahr 2016 war der Tierpark Germendorf, dieser wurde insgesamt dreimal besucht. An den Ausflügen nahmen jeweils zwischen 10 und 65 Personen teil. Besonders erfreulich war, dass viele unterschiedliche Hennigsdorfer Familien an den Ausflügen teilnahmen und hierdurch die Integration der neu in die Stadt gezogenen Familien mit Fluchterfahrung tatsächlich stattfinden konnte. Finanziert wurden die Ausflüge über die Förderrichtlinie zur Integration von Menschen mit Fluchterfahrung der Stadt Hennigsdorf und einem Eigenanteil.

2.4.3 Familienzentrum

Mit Mitteln des Förderprogramms „Aktive Stadtzentren II“ (ASZ II) wird das jetzige Jugendförder- und Freizeitzentrum (JFFZ) Konradsberg zum Gemeinschaftszentrum umgebaut. Das Anfang 2016 erarbeitete Konzept zum Gemeinschaftszentrum beinhaltet sowohl die Bedürfnisse der offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch die eines Familienzentrums. Besonders hervorzuheben ist der momentan für das Außengelände geplante Bauspielplatz. Darüber hinaus sollen hier auch die Möglichkeiten geschaffen werden, Angebote im Kunst- und Kreativbereich zu unterbreiten. Baubeginn wird der Oktober 2017 sein.

2.4.4 Familienkompass

Der Familienkompass wurde im Jahr 2016 nicht überarbeitet und muss dementsprechend im Jahr 2017 neu aufgelegt und aktualisiert werden. Derzeit wird geprüft, inwieweit der Familienkompass auch mehrsprachig veröffentlicht werden sollte.

3 Abschlussbemerkung

Wie dieser Bericht zeigt, sind im gesamten Spektrum der aus dem Audit abgeleiteten Themenbereiche Projekte, Aktivitäten und Entwicklungen zu verzeichnen.

Die weitere Umsetzung der Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern erfolgt eingebettet in die Organisationsstrukturen der Stadt Hennigsdorf und die damit verbundene Ressourcenausstattung.

Das neue Instrument des Bürgerhaushaltes ist auch geeignete Akzente der Familienpolitik zu berücksichtigen.

Die Verwaltung wird die politischen Gremien der Stadtverordnetenversammlung auch weiterhin regelmäßig und in geeigneter Form über den Entwicklungsfortschritt informieren.